

*Predigt 17.01.2021*  
*Ev. Kirchengemeinde Durmersheim*  
**„...kein Wein mehr...“**  
**(Johannes 2,1-11)**

---

**SCHRIFTLESUNG UND PREDIGTTEXT**

Johannes 2,1-11 (Basisbibel)

*Die Hochzeit in Kana*

*1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Auch die Mutter von Jesus nahm daran teil. 2 Jesus und seine Jünger waren ebenfalls zur Hochzeitsfeier eingeladen.*

*3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter von Jesus zu ihm: »Sie haben keinen Wein mehr!« 4 Jesus antwortete ihr: »Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« 5 Doch seine Mutter sagte zu den Dienern: »Tut alles, was er euch sagt!«*

*6Dort gab es auch sechs große Wasserkrüge aus Stein. Die Juden benötigten sie, um sich zu reinigen. Jeder Krug fasste zwei bis drei Eimer.7 Jesus sagte zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Die füllten sie bis zum Rand. 8 Dann sagte er zu ihnen: »Schöpft jetzt etwas heraus und bringt es dem Festmeister.« Sie brachten es ihm. 9 Als der Festmeister einen Schluck davon trank, war das Wasser zu Wein geworden. Er wusste natürlich nicht, woher der Wein kam. Aber die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten Bescheid. Da rief der Festmeister den Bräutigam zu sich 10 und sagte zu ihm: »Jeder andere schenkt zuerst den guten Wein aus. Und wenn die Gäste dann angetrunken sind, folgt der weniger gute. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.«*

*11 Das war das erste Zeichen. Jesus vollbrachte es in Kana in Galiläa. Er machte damit seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.*

**KANZELGRUß**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

## **PREDIGT**

Witz: Der Morgen nach der Hochzeit. Jeus sieht seinen Jünger Petrus böse verkatert auf der Veranda liegen. Um ihm einen Gefallen zu tun, fragt er: „Na, mein Lieber, soll ich dir ein Glas Wasser bringen?“ Darauf Petrus entsetzt: „Gott, der Gerechte! Hör endlich auf mit dem Quatsch!“

Der heutige Ort Kana liegt eineinhalb Stunden Fußmarsch, etwa siebeneinhalb Kilometer von Jesu Heimatort Nazareth entfernt. Unsere Geschichte wirft ein Bild auf das sonst eher spärlich ausgeleuchtete soziale Umfeld von Jesus. Seine Mutter Maria scheint bei der Hochzeit von Bedeutung gewesen zu sein. Denn sie kann den Dienern Anweisungen erteilen. Und Jesus ist samt seinen Jüngern nicht als der zu diesem Zeitpunkt noch nicht so bekannte Rabbi, sondern wohl eher als privater Gast eingeladen. An dem Ort, wo unser Weinwunder stattgefunden haben könnte, steht heute eine schöne, kleine, franziskanische Hochzeitskirche, die besonders für Trauungen genutzt wird. Eine Trauung damals dauerte etwa sieben Tage. Zeit genug also, dass der Wein auch ausgehen kann. Die Dauer zeigt aber auch die Bedeutung des Festes – wie hoch geschätzt die Ehe war. Und Jesus und seine Jünger mittendrin. Er liebte das Feiern. Er liebte gute Gespräche. Und er freute sich von ganzem Herzen über das beginnende Eheglück! Jesus hat in radikaler Weise die Ehe als Gottes gute und heilige Gabe neu zur Geltung gebracht. Der damaligen Scheidungspraxis hat er die tiefe und ursprüngliche Bedeutung der Ehe entgegengehalten: *was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!* (Matthäus 19,6) Jesus rettet eine Hochzeitsfeier mit seinem Wunder und heiligt mit seinem Dabeisein diesen Bund fürs Leben. Aber noch mehr: In Jesus kommt der Bräutigam selbst, der immer die Treue hält. So oft spricht das Alte Testament von Gott als dem Liebhaber, dem Ehemann, dem Bräutigam seines Volkes. Der sein untreues, anderen Göttern nachlaufendes Volk nicht aufgibt. Der in Liebe und Sehnsucht nach seinem Volk immer und immer wieder darum wirbt. Und nun kommt er in Jesus selbst. Wer hier auf diesem Hochzeitsfest fröhlich im Kreis seiner Jünger und der Hochzeitsgesellschaft feiert, das ist der Bräutigam, der in Person und als Mensch erschienen ist, um sein großes Hochzeitsfest vorzubereiten. Johannes der Täufer sah das sehr klar. Im Johannesevangelium ein Kapitel später, spricht er von Jesus als dem Bräutigam, vom Volk Israel als der Braut und von sich als dem Freund des Bräutigams. Er sagt (Johannes 3,29): *Wer die Braut bekommt, ist der Bräutigam.*

*Der Freund des Bräutigams steht dabei, und wenn er den Bräutigam jubeln hört, ist er voller Freude. Genauso geht es jetzt mir: An meiner Freude fehlt nichts mehr.*

Es ist von tiefer Bedeutung, wie der Evangelist Johannes das erste Wunder Jesu schildert. Er hat anders als die drei anderen Evangelien nicht die Taufe Jesu und die dabei erfolgende Geistbegabung Jesu als den Anfang von Jesu öffentlichem Wirken geschildert, die setzt er voraus (siehe Joh. 1,32-34). Er richtet den Blick auf dieses Wunder, das ihm so wichtig war, um zu begreifen, wer Jesus ist. Und so ergänzen sich unsere Evangelien auch hier wieder auf das Wunderbarste! So wie das Johannesevangelium mit Jesus als dem Bräutigam beginnt, so endet die Offenbarung des Johannes mit dem Bild von der Hochzeit: Das himmlische Jerusalem die Braut, Jesus der Bräutigam. Und es ist durchaus die Leidenschaft und Sehnsucht, die wir aus dem Hohelied der Liebe kennen<sup>1</sup>, die sich in den letzten Versen der Bibel findet, wenn Jesus, der Bräutigam verspricht: *Ja, ich komme bald*. Und die Gemeinde voller Verlangen antwortet: *Amen, ja, komm, Herr Jesus!* (Offenbarung 22,17+20)

So hat das Wunder, das Jesus in Kana tut, zwei Bedeutungsebenen:

Eine ist die menschliche Ehe zwischen Frau und Mann.

Die andere ist die Hochzeit des himmlischen Bräutigams mit seinem Volk.

Zuerst einmal heißt Jesus, durch den Gott Mann und Frau füreinander geschaffen hat, die Ehe durch und durch gut und heiligt sie durch sein Mitfeiern. Er selbst tritt als der auf, der der Ehe Fülle, Gelingen, Leidenschaft und Freude schenkt. Darum wurde dieser Text übrigens im Mittelalter besonders gerne zu Trauungen ausgelegt: Jesus der Freudenmeister der Ehe. Seine Vergebung, seine Hilfe, seine Gnade helfen, dass der Ehe der Wein der Liebe nicht ausgeht. Denn – es ist nichts Besonderes, wenn der Wein ausgeht. Aber Jesus ist IMMER der, der selbst möglich macht, was im Tiefsten richtig ist und uns Heil und Freude bringt: Treue und Liebe auch in Zeiten der Not und der Schwierigkeit. Es ist auch nicht so, dass Jesus nur der Notanker ist, wenn unsere romantische Liebesfähigkeit einmal ermüdet. Nein, unsere menschliche Liebe ist grundsätzlich wie Wasser. Aus dem Wasser unserer menschlichen Liebe macht aber Jesus selbst den Wein echter Hingabe. In der Verbundenheit mit Jesus werden wir in SEINE Art zu Lieben mit hineingenommen. Eine unbedingte Liebe, die das erwählte Volk und die geliebten Menschen nie verlässt. Und genau dafür ist die Ehe ein Bild. Paulus greift das in Epheser 5 (Vers 25) auf: *Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie*

---

<sup>1</sup> Ich denke etwa an das sehnsüchtige Suchen der Braut nach ihrem Bräutigam in Hohelied 5,8: *Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, wenn ihr meinen Freund findet, was sollt ihr ihm sagen? Dass ich krank bin vor Liebe.*

*dahingegeben, um sie zu heiligen.* Die Ehe ist in dieser Welt mehr als ein Versprechen auf Zeit zum beiderseitigen Glücks- und Lustgewinn. Sie ist ein Bild für Gottes Treue in Christus und seine Hingabe bis ans Kreuz. Genau darum ist sie heilig. Genau darum ist Scheidung nicht vorgesehen. Aber unsere Geschichte vom Weinwunder hilft uns, nicht in moralische Vorstellungen abzugleiten, als könnte man das Gelingen der Ehe von Menschen einfordern. Sie zeigt uns vielmehr das für uns unmögliche Geheimnis einer durchhaltenden Ehe und einer beständigen Liebe. In allen Nöten, mit all dem Wasser, das wir nur zu bieten haben. Denn das ist ja die größte Not unserer Zeit: wir erwarten vom Ehepartner den Wein! Als könne die brüchige, von Eigensucht und Verletztheiten durchzogene, die unbeständige und schwankende Liebe eines Menschen der Ehe Gelingen schenken! Wir überfordern uns heillos. Wir werden unbarmherzig mit dem anderen. Und wenn der Anfangsrausch der Verliebtheit schwindet und wir beim anderen nur Wasser finden, dann liegt es nahe, den nächsten Rausch zu suchen... Jesus sitzt an der Festtafel. Seine Liebe und Treue machen das Wasser unserer Liebe zum Wein der Freude. Keine Ehe sollte ohne die tägliche gemeinsame Einladung Jesu an den Küchentisch der Ehe auskommen müssen. Wo wir über dem Wasser unserer Liebe beten: „Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast, und segne, was Du uns bescheret hast“. Das Weinwunder zu Kana passiert ständig auf dieser Welt, wo Ehepaare so beten und so glauben und wo wir einander zu lieben beginnen, wie Christus uns liebt. Übrigens – wenn der Ehepartner nicht mitbeten will oder kann, so kann Jesus bei meinem Gebet trotzdem das Wasser meiner Liebe, die ich in die Ehe mit einbringe, so segnen und zu Wein verwandeln! Mancher Ehepartner kam über dem köstlichen Geschmack des Weins, den Jesus aus der Liebe des gläubigen Partners machte, zum Glauben. Übrigens finde ich es als letzten Gedanken zur Ehe bezeichnend, dass der Wein, den Jesus aus dem Wasser macht, besser ist als der, der für den ersten Rausch sorgt. *»Jeder andere schenkt zuerst den guten Wein aus. Und wenn die Gäste dann angetrunken sind, folgt der weniger gute. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.«* Das ist die Hoffnung für jede Ehe.

Die zweite Bedeutungsebene unseres Wunders nun ist die: in Jesus bricht die Fülle an. Jesus sagt von sich (Johannes 10,10): *Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.* Wenn wir die sechs Krüge mit je zweieinhalb Metreten als Maßeinheit – also 100 Liter pro Gefäß – zusammenzählen, sind es immerhin 600 Liter feinsten Weines, die Jesus hier macht!

Wo Jesu Herrlichkeit – die Herrlichkeit, die er mit dem Vater gemeinsam hat und die er vom Vater hat (Joh.1,14) – aufscheint, da wird das Leben randvoll mit Gottesgegenwart und Leben und Freude und Hoffnung und Glanz. Aufgenommen wir diese Herrlichkeit durch den Glauben. So heißt es: *Das war das erste Zeichen. Jesus vollbrachte es in Kana in Galiläa. Er machte damit seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.*

Die glaubenden Jünger erkennen in Jesus den himmlischen Bräutigam. Gott, der sich seine Gemeinde sammelt und sich ihr vertraut macht. Der um unsere Liebe wirbt. In ihrem Glauben erkennen die Jünger, wie konkurrenzlos schön und begehrenswert und liebenswürdig der Bräutigam ist. Der ihre Seelen mit dem Wein Seiner Liebe glücklich machen kann.

Im Blick auf die Ehe habe ich es so gedeutet, dass das Wasser unsere menschliche Liebe ist und der Wein die Liebe Christi.

Was sind Wasser und Wein nun im Blick auf den himmlischen Bräutigam?

Der Kirchenvater Augustinus deutet in seinem Kommentar zum Johannesevangelium das Wasser so: das sind die Prophezeiungen des Alten Testamentes. Die Verheißung des Messias und Retters. Die Ansage der kommenden Herrschaft Gottes. Jesus schafft den Wein nicht aus dem Nichts, was er ja auch gekonnt hätte, sondern indem er die alten Verheißungen der Bibel wertschätzt und bestätigt. Aber ER selbst ist das Geheimnis darin. Ohne IHN als Person sind sie nur Wasser. Nimmst Du Jesus aus all den Verheißungen hinaus sind sie nur geschmackloses Wasser. Jetzt aber, wo in Ihm die Herrlichkeit Gottes offenbar wird, da werden aus all den Verheißungen köstlicher Wein – berauschend, entzückend, voll von Freude und Leben. Für uns Christen bleibt der Zugang zum Alten Testament als dem heiligen Wort Gottes unser Herr Jesus Christus. Augustinus sagt: „Zwar sind auch die alten Schriften vom Herrn, aber sie schmecken gar nicht, wenn darin nicht Christus begriffen wird.“<sup>2</sup> So tritt in dem Weinwunder der Messias, unser König und Hohepriester hervor, der uns rettet und regiert. Seine Rettung, seine Regierung bringen uns Fülle. In ihm tritt uns der Bräutigam des Volkes Israels entgegen – in meinem liebsten Lied zu dem Bibeltext – in „The Wedding“ – die Hochzeit – von Michael Card heißt es:

*Mitten drin im Lachen und Feiern*

*Da sitzt Jesus, voll Freude und Lust*

*Er hat den Wein für sie gemacht, denn er ist voll Verlangen*

*Nach der Hochzeit, die noch kommen wird*

---

<sup>2</sup> Augustinus, Kommentar zum Johannesevangelium, S. 70 (Buchangabe am Schluss)

So wirft das Weinwunder als erstes Zeichen für die Herrlichkeit Jesu dieses Licht auf Jesus: er ist der Bräutigam, der zu uns kommt. Schon von seiner Geburt, als das Licht der Welt in ihm aufleuchtet und in der Finsternis scheint, gilt, wie in Psalm 19 die Sonne beschrieben wird (Vers 6): *sie geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held, zu laufen die Bahn.*

Unser Text ist eine Ermutigung, die Evangelien einmal so zu lesen: als Liebeswerben Gottes in dem, wie er den Menschen in Jesus begegnet, die Kreuzigung als Loskaufung der Braut aus dem Besitz von Sünde und Teufel, die sie quälen, die Gabe des Heiligen Geistes als Hochzeitsgeschenk und Kuss vor dem Traualtar. Und die Einladung Jesu zum ewigen Leben, das ist die Einladung zum herrlichsten, fröhlichsten und schönsten Fest, das man damals kannte: zu einer Hochzeit! Das ewige Leben als Fest!

Aber – und das ist der letzte Gedanke – das Wasser steht auch für Reinheit. Denn dazu sind diese Krüge ja da – zur rituellen Waschung, die vor und nach den Mahlzeiten erfolgen soll. Es geht dabei darum, vor Gott rein zu sein, nicht um Hygiene. Nur wer rein ist, kann Anteil an Gott haben. Dabei bleibt das Wasser äußerlich. Es kann den Schmutz der Seele nur symbolisch wegwaschen. Es gibt Waschwänge. Und mit Hygiene kennen wir uns heute mehr aus, als uns lieb ist. Aber Wasser kann den Virus der Sünde nicht fortspülen. Nicht das, was uns innerlich verunreinigt oder uns dreckig fühlen lässt. So bleibt die äußere Reinigung ein Glaubensakt, der zum Ausdruck bringt, dass nur Gott uns reinigen kann. Und nun beginnt in Jesus eine neue Zeit. Durch Sein Blut werden wir tatsächlich ganz rein. Als er am Kreuz stirbt, erwirbt er für uns vollkommene Reinheit. Der Wein steht für das Abendmahl! Was mit dem Wasser erglaubt wurde, wird nun Wirklichkeit. Die Heilszeit in Jesus bringt die innere Reinigung von den Sünden. Jesus schafft die Voraussetzung, dass wir am ewigen und himmlischen Hochzeitsfest teilnehmen können, indem er sein Blut für uns vergießt und uns wirklich rein macht. Das Abendmahl wird für uns so zum Zeichen für beides: für die Reinigung, damit wir mitfeiern können – und für die Feier selbst, die Fülle und überfließendes Leben bringt. 600 Liter Wein. So viel Liebe des Bräutigams lässt sich nicht aufbrauchen. Diese Liebe geht nie zu ende. Dieses Fest wird niemals Mangel leiden.

Amen.

***Impulse zum Gespräch und Nachdenken:***

- Ist Jesus der Freudenmeister meiner Ehe? Darf er Gast sein? Bin ich bereit, das Wasser meiner menschlichen Liebe von Ihm verwandeln zu lassen zu Hingabe und Treue? Wo braucht meine Ehe die Rettung Jesu? Wie beten wir / bete ich für unsere Ehe? Vertraue ich, dass Jesus anstelle des Rausches der Verliebtheit den edlen Wein der echten Liebe schaffen kann?
- Die Jünger erkannten glaubend die Herrlichkeit Jesu. Den anderen Gästen scheint das verborgen geblieben zu sein. Wo will ich mich im Glauben nach Jesu Lebensfülle ausstrecken? Wo noch mehr Glauben gegen den Anschein eines wässrigen Lebens wagen und mich Jesus öffnen?
- Die Evangelien einmal so lesen: als Liebesgeschichte des Bräutigams. Klingt das für mich verlockend? Oder kann ich mit Jesus als Bräutigam nicht so viel anfangen? Warum?
- Wie kann mein Blick auf das ewige Leben als schönstes aller denkbaren Feste (damals die Hochzeit) meine Vorfreude auf Jesus wecken? Habe ich Sehnsucht nach Jesu Kommen?
- Kenne ich die reinigende Kraft des Blutes Jesu und des Abendmahls? Wo fühle ich mich innerlich beschmutzt oder Gottes unwürdig? Was raubt mir die Freude an der bevorstehenden Hochzeitsfeier Jesu, weil es mich ungewiss macht, ob ich dazu gehören darf? Wäre das etwas für die Beichte? Oder um dafür vor Gott bewusst Jesu Blut in Anspruch zu nehmen?

**Michael Card „The Wedding“**

Eine der vielleicht schönsten musikalischen Umsetzungen unseres Textes:

<https://www.youtube.com/watch?v=GIGbiv7NIFI>

Lord of Light, oh, come to this wedding

Take the doubt and darkness away

Turn the water of lifeless living

To the wine of gladness we pray

Mother Mary's gently requesting  
That you might do whatever you can  
Though she may be impatient she loves you  
And so she asks what she can't understand

Lord of Light, oh, come to this wedding  
Take the doubt and darkness away  
Turn the water of lifeless living  
To the wine of gladness we pray

So amidst the laughter and feasting  
There sits Jesus full with the fun  
He has made them wine because He is longing  
For a wedding that's yet to come

Lord of Light, oh, come to this wedding  
Take the doubt and darkness away  
Turn the water of lifeless living  
To the wine of gladness we pray

***Besondere Studienempfehlung für „Tiefergräber“:***

Aurelius Augustinus: „Kommentar zum Johannesevangelium“  
ausgewählt und übersetzt von Susanne Greiner, Johannes Verlag Einsiedeln, Reihe  
Christliche Meister, Band 63, ISBN 978-3-89411-436-7, Euro 18,00

*Der Kirchenvater Augustinus predigte in den Jahren 406-420 über das ganze  
Johannesevangelium. Dabei ist es erfrischend, wie er die innerbiblischen  
Zusammenhänge beleuchtet und wie viel geistlichen Tiefgang er ins Bibellesen  
hineinbringt. Die Auswahl ergibt einen Kommentar, in dem man gezielt zu einzelnen  
Texten nachschlagen kann. Ein Beispiel für gute biblische Textauslegung! Wir  
verarmen geistig und geistlich, wenn wir nur in die aktuelle geistliche Literatur  
blicken.*